

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 193.

Neuenbürg, Montag den 8. Dezember

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 Pf., monatlich 60 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 35 Pf., monatlich 65 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Schultheißenämter.

Zum Zweck der Fertigung und Veröffentlichung einer Uebersicht über die in den Jahren 1901 und 1902 in Württemberg zu Stande gekommenen oder in Vorbereitung beziehungsweise in Angriff genommenen bedeutenderen landwirtschaftlichen Verbesserungen, wie Ent- und Bewässerungen, Fluß- und Bachkorrekturen, größere Obstpflanzungen, Kultivierung von Mooren, Vereinigung von Allmanden oder sonstigen bisher ertragslosen Flächen, Bepflanzung größerer, oder Flächen mit Holzbäumen, Anlage von Sammelgruben für Fäkalabfälle u. i. w. werden die Schultheißenämter veranlaßt, binnen 8 Tagen hieher Anzeige zu machen, falls in ihren Gemeinden in den genannten Jahren derartige Anlagen ausgeführt worden sind.

Die Erstattung von Fehlanzeigen ist nicht erforderlich.
Den 5. Dezember 1902.

K. Oberamt.
Kälber.

Neuenbürg.

An die gemeinschaftlichen Ämter,

Bez. Volksbibliotheken.

Die gemeinschaftlichen Ämter haben auf 20. Dezember d. J. hieher zu berichten, wie viele Bücher die Ortsleie- bzw. Schulbibliotheken zur Zeit enthalten, wie viele Personen dieselben im Jahr 1901 benutzt haben und was zur Förderung dieser Bibliotheken und ihrer Benützung im Jahr 1901 etwa geschehen ist.

Den Ortsbehörden wird zur Pflicht gemacht, die Entwicklung der Ortsleie- und Schulbibliotheken und ihre Vernehmung mit geeigneten Büchern und Zeitschriften unterhaltenden, und belehrenden, sorgfältig im Auge zu behalten.

Bemerkt wird, daß man sich, wenn man eines Rats wegen der Einrichtung solcher Bibliotheken bedarf, am zweckmäßigsten an den Vorstand der Volksbibliothek in Stuttgart wendet.

Den 6. Dezember 1902.

K. gemeinsch. Oberamt.
Kälber. Schneider.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Gröffnung.

Ueber das Vermögen des Friedrich Reuschler II. in Conweiler wurde am 5. Dez. 1902, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Gerichtsnotar Gahmann in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Dez. 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Donnerstag den 8. Januar 1903, nachmittags 3 Uhr vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Dezember 1902 Anzeige zu machen.
Neuenbürg, den 5. Dezember 1902. Gerichtsschreiber Baur.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 9. Dez. d. J., vormittags 10 Uhr werden aus dem Gemeindevald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

220 Stämme Tannen und forchen Langholz III., IV. und V. Klasse mit 107 Fm.,

4 Buchen I. und II. Klasse mit 5,62 Fm.,

359 Stück Bauastangen II. Klasse,

205 " Gerüststangen,

195 " Werkstangen II., III. und IV. Klasse,

88 " Hopfenstangen III. Klasse,

31 " Reisstangen III. Klasse,

154 " Ausschubstangen,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 5. Dezember 1902.

Schultheiß Gann.

Schichtholz- und Brennholz-Versteigerung.

Das Groß. Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach versteigert aus Domänenwäldungen mit Borgfrist am Samstag den 13. Dezember 1902, nachmittags 1/2 1 Uhr im Gasthaus zu Kaltenbrunn nachverzeichnetes Holz:

A. Schichtholz:

(Papierholz)

Gutdistrikt Kaltenbrunn: Abt. 50 u. 62: 9 Ster Papierholz II. Klasse.
Gutdistrikt Rombach: Abt. 88: 4 Ster Papierholz I. Kl.

B. Brennholz.

Gutdistrikt Brotenau: Abt. 26 bis 35, 40, 46—49: 15 Ster buch. und 6 Ster birkenes Scheit- und Prügelholz, 546 Ster Nadelreit- und Prügelholz und 49 Ster Nadel-

reitprügel. Gutdistrikt Kaltenbrunn: Abt. 50, 51, 53—60, 62: 3 Ster birkenes Scheit- und Prügelholz, 200 Ster Nadelreit- und Prügelholz und 22 Ster Nadelreitprügel. Gutdistrikt Rombach: Abt. 83, 88 bis 103: 405 Ster Nadelreit- und Prügelholz und 82 Ster Nadelreitprügel, sowie einige Lose Schlagraum. Die Forstwärte Rheinschmidt in Brotenau, Klumpp in Kaltenbrunn und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Langenbrand.

Zwangs-Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden am

Donnerstag den 11. ds. Mts.

ca. 70 Fm. Ochsen

öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus vormittags 9 Uhr.

Privat-Anzeigen

Max Tannhauser,

Leder und Schäfte en gross,

in Pforzheim, Baumstrasse 22.

Bisheriger Teilhaber der Firma Gebrüder Tannhauser.

Größtes Lager aller Sorten

Ober- und Unterleder, sowie Schäfte

in nur besten Qualitäten,

bei billigen festen Preisen.

Kalender pro 1903

sind in verschiedenen Sorten eingetroffen bei

C. Meeh.

Rotweiler-Sekt

aus der Sektkellerei Rotweil.

Feinste Marke: Rot-Lack

empfiehlt

Apoth. Bozenhardt, Telephon 23, Neuenbürg.



Ludwig Stober,

Telephon 754

Leopoldstrasse 3

Telephon 754

Pforzheim

empfiehlt zum Einkauf passender

Weihnachts-Geschenke

sein enormes Lager in:

Herrenwäsche Taghemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden, bunte Hemden, Eriכותagen.
Anfertigung nach Maass.

Konfektion Bique-Weiten, Fantasie-Weiten, Winter-Paletots, Summi-Mäntel, Loden- und Summi-Pelerinen, Haus-Joppen, Schlafrocke, hohelegante Sachen zu billigen Preisen.

Jagd- u. Sportartikel Leder-Weiten, gestriete Jagd-Weiten, Jagd-Taschen, Samaschen, Rucksäcke, Sport-Strümpfe, Radfahrer-Samaschen, Mützen, Lodenhüte u. s. w.

Reiseartikel Koffer, Handtaschen in jeder Größe, Reisedecken, Reiseschuhe, Necessaires, Luftkissen.

Feine Lederwaren Garnituren, Brieftaschen, Zigarren-Etui, Portemonnaies.

Taschentücher in Seide, Leinen, Batist.

Handschuhe für Damen und Herren

in unübertroffener Auswahl
von billigst bis feinst.

Schirme

Kravatten, Cachenez, Kragenschoner

in bekannt grosser Auswahl

Deutsches Reich.

Im Reichstag kommt am Dienstag den 9. folgender Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnungsbestimmungen des § 44, gestellt von den Abgeordneten Gröber (L.), Wasseremann (nl.), Herold (L.), v. Kardorff (Rp.) u. zur Beratung: Der bisherige Satz in § 44 der Geschäftsordnung lautet: „Sofortige Zulassung zum Worte können nur diejenigen Mitglieder verlangen, welche über die Verweisung zur Geschäftsordnung reden wollen.“ — Der Satz soll durch nachstehende neue Bestimmung ersetzt werden: „Das Wort zur Geschäftsordnung wird nur nach freiem Ermessen des Präsidenten erteilt. Eine von demselben zugelassene Bemerkung zur Geschäftsordnung darf die Dauer von fünf Minuten nicht übersteigen.“ Der Antrag trägt außer den Namen der 12 Antragsteller noch 209 Unterschriften von Abgeordneten der Mehrheits-Parteien.

Die „Germania“ schreibt: „Es muß mit Dank anerkannt und festgestellt werden, daß unsere Heeresverwaltung in neuerer Zeit bei der Anschaffung der Verpflegungsmittel für das Heer mehr und mehr die deutsche Landwirtschaft berücksichtigt. In der neuen Vorschrift für den Betrieb und die Verwaltung der Truppenküchen ist z. B. bestimmt, daß in den Truppenküchen nur Naturbutter, keine Margarine verwendet werden darf. Schinken muß von Tieren herühren, welche im Inland geschlachtet wurden; amerikanisches Schmalz darf nicht verwendet

werden. Auch ist die Verwendung ausländischer Konserven untersagt.“

Von der preussischen Regierung wird zur Hebung des Handwerks der genossenschaftliche Zusammenstoß der Handwerker als eine der wichtigsten Aufgaben erachtet. Um bei den Handwerkern das Verständnis für dieses Ziel zu wecken, hat der preussische Handelsminister die Veranstaltung genossenschaftlicher Lehrturse für zweckmäßig erachtet. Der erste dieser Kurse hat in diesen Tagen beim Berliner Hauptverband gewerblicher Genossenschaften Deutschlands stattgefunden.

Köln, 6. Dezember. Infolge anhaltenden scharfen Frostwetters ist die Rheinschiffahrt von heute ab eingestellt. Die oberrheinischen Nebenflüsse sowie die Ruhr bringen Treibeis.

In Rieten bei Lörach hatte ein Schreiner bei der Einmargung eines an Blutvergiftung Gestorbenen geholfen. Der Schreiner hatte eine an sich geringfügige Verletzung an der Hand, wurde von dem Leichengift infiziert und starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach wenigen Tagen.

(Ein Liebesdrama mit tödlichem Ausgange.) Als Freitag früh gegen 5 Uhr in Ludwigshafen auf dem Rangierbahnhof ein Wagenwärter einen Eisenbahnwagen erster und zweiter Klasse reinigen wollte, fand er in dem Abteil erster Klasse zwei Leichen und zwar eine männliche und eine weibliche. Der Wagen war Donnerstag Abend mit dem 7.20 Uhr von Mannheim in Ludwigshafen eintreffenden Zuge

angefommen und auf ein Nebengeleise geschoben worden. Von der Anwesenheit zweier Passagiere in dem Koupe I. Klasse hatte man keine Ahnung. Wann die That geschah, ist nicht aufgeklärt, dürfte wohl auch nicht zu ermitteln sein. Die Leichen waren elegant gekleidet. Der Mann stand im Alter von ca. 30 Jahren, während die Dame etwa 25 Jahre alt sein mag. Die beiden Leichen hatten Schüsse durch die Schläfe. Der Revolver lag am blutgetränkten Boden. Bei der Durchsuhung der Kleider der Leichen fand man bei dem Manne ein Taschentuch mit dem Monogramm „R. E.“ In dem Portemonnaie des Mädchens entdeckte man die Abschnitte zweier Postanweisungen, von denen die eine aus Stuttgart und die andere aus Baden-Baden gekommen war. Auf der letzteren stand als Absender „Karl Ernst, Baden-Baden“ verzeichnet. Der Getötete ist der 24 Jahre alte Kaufmann Hermann Eith, aus Mannheim gebürtig. Er stand beim 119. Grenadierregiment in Stuttgart und ist von dort desertiert. Das Mädchen wurde als die Ladnerin Wilhelmine Ernst, deren Eltern in Wiesbaden wohnen.

Württemberg.

Unsere Württemberger im Reichstag. In der letzten Dienstagssitzung fanden nicht weniger als 8 namentliche Abstimmungen statt, an denen sich 12 von unseren 17 schwäbischen Abgeordneten beteiligten; nur Augst, Hähle, Hoffmann (Hall), Rettner und Schrempf fehlten.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag



**Mehel-
suppe,**

wozu freundlichst einladet

Schill z. „Hirsch“.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag

Mehelsuppe.

Robert Silbereisen.

Neuenbürg.

Am Mittwoch



Mehelsuppe

wozu freundlichst einladet

Wild z. „Wilhelmshöhe“.

Neuenbürg.

Selbstgekochtes

Hägenmark

ist fortwährend zu haben bei

Hagmayer z. „Schwanen“.

Tastschlitten,

sowie

zwei Schlittenläufe

für solchen, hat billig zu verkaufen

Brauerei Sedch

Pforzheim.

MESSMER
The Mk. 2.80
per Pfund.
3.50
verschiedene Mischungen. Probepack. 60 u. 90 Pf. best.

C. Hägenstein, Neuenbürg.

Zur Anfertigung

von

Visite-Karten

und

Glückwunsch-Karten

empfiehlt sich die Buchdruckerei von

C. Meck, Neuenbürg.



en bürg.
en Dienstag
**Mehel-
suppe,**

wozu freundlichst
einladet
Schill 3. „Dirich“.

en bürg.
en Dienstag
el suppe.
Robert Silbereisen.

en bürg.
Mittwoch
el suppe
ft einladet
„Wilhelmshöhe“.

en bürg.
eingekochtes
en mark
zu haben bei
Mayer 3. „Schwanen“.

chlitten,
sowie
chlittenläufe
at billig zu verkaufen
Brauerei **Sech**
Pforzheim.

MESSMER
he Mk. 2.80
per Pfund.
Erzeugnis 60 u. 80 Pf bei
Neuenbürg.

fertigung
von
e-Karten
und
unsch-Karten
die Buchdruckerei von
Meeh, Neuenbürg.

Nebengeleise geschoben
enheit zweier Passa-
affe hatte man keine
at geschah, ist nicht
ch nicht zu ermitteln
legant gekleidet. Der
ca. 30 Jahre, wäh-
Jahre alt sein mag.
n Schüsse durch die
g am blutgetränkten
ung der Kleider der
Manne ein Taschen-
„A. E.“ In dem
ns entdeckte man die
eigungen, von denen
und die andere aus-
ar. Auf der letzteren
Ernst, Baden-Baden“
ist der 24 Jahre alte
aus Mannheim ge-
9. Grenadierregiment
dort desertiert. Das
Ladnerin Wilhelmine
ebaden wohnen.

erg.
ger im Reichstag.
sigung fanden nicht
Abstimmungen statt.
ieren 17 schwäbischen
nur Augst, Hähnle,
und Schrempf fehlten.

Bei der Abstimmung bildeten sich drei Gruppen. In der ersten fanden sich die Herren Braun, Gröber, Hegelmaier, Dr. Hieber, Hofmann (Ellwangen), Maufer und Rembold zusammen; die zweite umfaßte die beiden Hauptmann und Bayer; Klotz und Schlegel bildeten die dritte. Die zweite Gruppe stimmte im allgemeinen mit den beiden Sozialdemokraten: nur bei der letzten Frage schwenkte sie zur Gruppe eins ein, während Klotz und Schlegel hier, wie schon zuvor bei zwei anderen Abstimmungen, „obstruieren“ halfen, indem sie den Saal verließen. Bei den Fragen über die Zulässigkeit des ursprünglichen und des berichtigen Antrags Kardorff stimmten Braun, Gröber, Hegelmaier, Dr. Hieber, Hofmann, Maufer und Rembold mit Ja, K. und F. Hauptmann und Bayer mit Nein, während Klotz und Schlegel fehlten. Die letzte Abstimmung endlich über die Verweisung der Frage an die Geschäftsordnungscommission, ob ein Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung über einen Schlußantrag zulässig ist, führte sämtliche Württemberger, mit Ausnahme der beiden „fehlenden“ Genossen, zusammen; die Frage wurde bejaht.

Die württembergische Bahverwaltung erließ kürzlich eine besonders für die Landwirtschaft bemerkenswerte Verfügung. Die längs den Bahnlagen noch vielfach als Einfriedigungen dienenden Weidornhecken sind nach neueren Erfahrungen die Brutstätte einer zahllosen Menge schädlicher Insekten, besonders auch für die dem Obstbau so gefährlichen Raupen. Es ist daher die thunlichste Beseitigung dieser Hecken angeordnet und als Ersatz hierfür Hecken und Heckenbüschel, Rainweiden oder Kottannen vorgezogen, in welchen die Vögel besser nisten und dem Ungeziefer besser zu Leib rücken können.

Stuttgart, 3. Dez. Eine hochinteressante Vorführung hat heute in Anwesenheit eines Vertreters der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, von Vertretern der staatlichen Gewerbeinspektion und verschiedenen Feuerversicherungsgeellschaften, namentlich aber auch des Branddirektors Jakob, hier stattgefunden. Die Firma Karl Hoffmann in Mannheim, Fabrik explosionsfähiger Gefäße und Verschlässe, hat auf Veranlassung von Herrn A. Mayer, Marktplatz 8 hier, der den Engrosverkauf von diesen explosionsfähigen Sachen übernommen hat, eine Veranschaulichung der Explosionsfähigkeit der Gefäße veranstaltet und es haben sich alle dabei beteiligten Interessenten überzeugt, daß hier ein wirklich praktisches Mittel gegen jede Gefahr bei Handhabung mit feuergefährlichen Stoffen wie Aether, Benzin, Spiritus, Petroleum u. geboten wird. Es wurde, nachdem Kannen verschiedener Größe auf ihre Explosionsfähigkeit geprüft waren, ein explosionsfähiges Faß von 150 l Inhalt mit ca. 25 l Benzin gefüllt, einem Holzfeuer ausgesetzt und so lange erhitzt, bis der innere Gasdruck so groß wurde, daß ein auf das Faß eingeschraubtes Ventil sich von selbst öffnete und die ausströmenden Benzindämpfe sich entzündeten und in starker Flamme brennten. Nachdem das Feuer zum Erlöschen gebracht war und der Druck im Faß nachgelassen hatte, schloß sich das Ventil von selbst wieder und die Flamme an der Ventilöffnung erlosch. Einen ganz besonderen Vorteil bieten diese explosionsfähigeren Vorrichtungen dadurch, daß sie ohne Messinggewehr nur aus 3 einfachen Blechzylindern mit gegenseitig versetzten Löchern nach R. G. M. 180, 189 gearbeitet, bestehen und so eingerichtet sind, daß jeder Zylinder aus dem andern herausgenommen werden kann, was zur Reinigung der ganzen Vorrichtung von außerordentlichem Wert ist. Herr A. Mayer verkauft kleine Haushaltungskännchen pr. 1—5 l Inhalt und vermittelt auch Bestellungen für größere Einrichtungen zu Originalpreisen.

Stuttgart, 5. Dez. (Gemeinderat.) Die Pferdemarkt-Lotterie, die mit 100 000 Losen à 2 M. am 5. und 6. Mai nächsten Jahres in Verbindung mit dem Stuttgarter Pferdemarkt durch den württembergischen Rennverein abgehalten werden soll, rief in der heutigen Sitzung eine längere Debatte hervor. Der Plan, der für die Stadt aus den Einnahmen einen Anteil von 5800 M. für den württembergischen Pferdezuchtverein von 5400 M. und für den Renn-

verein von 37 686 Mark vorsteht, liegt dem Gemeinderat zur Aeußerung vor. Die Gewerbeabteilung hat vorgeschlagen, den Plan dem Ministerium des Innern nur dann zur Genehmigung zu empfehlen, wenn auch wieder Pferde als Gewinne eingesetzt werden. Dieser Antrag wird schließlich angenommen.

Schramberg. Für die Bürgerauswahl stellen Deutsche Partei, Volkspartei und Sozialdemokratie einen Zettel auf, der je 3 Namen dieser Parteien enthält — offenkundig eine Nachwirkung der Stadtschultheißenwahl, die alle nichtultramontanen Elemente zu gemeinsamer Abwehr zusammengeführt hat.

Würt. Schutzverein für Handel und Gewerbe. Kauft am Plage! Dieser Mahnruf ist in der gegenwärtigen Hauptverbrauchszeit wieder besonders angebracht, und zwar nicht nur im Interesse der Geschäftsleute selbst, sondern auch im Interesse des Publikums. In zahlreichen Fällen wenden sich neuerdings immer mehr auch die Käufer an den Schutzverein, um sich über ihren Hereinkauf bei auswärtigen Versandgeschäften, Hausierern usw. zu beschweren. In der Regel ist aber nachher der Schaden nicht mehr zu verbessern, deshalb ist häufige vorherige Warnung am Plage. Die vielfach verbreitete Meinung, daß man auswärts und besonders in größeren Städten billiger und besser einkaufe, dürfte in den wenigsten Fällen zutreffen, umsoweniger, wenn die Reisekosten an einen auch nur einigermaßen entfernt liegenden Ort in Betracht zieht. Besonders wird in unseren Bezirksorten gegenwärtig auch noch darüber geklagt, daß der ansässige Geschäftsmann durch den sich immer breiter machenden Hausierhandel außerordentlich geschädigt werde. Die Hausierer (pekulieren in den meisten Fällen auf die Leichtgläubigkeit der Bevölkerung, wissen ihre Waren im besten Licht anzupreisen und finden immer wieder solche, die erst durch Schaden klug werden. Der einheimische Geschäftsmann, welcher jahraus, jahrein mit seinen Mitbürgern im wechselseitigen Verkehr steht, bietet doch viel mehr Garantie für eine reelle Geschäftsführung als der nur vorübergehend anwesende Hausierer. Wer daher den Schaden nicht am eigenen Geldbeutel erfahren will, der übe in diesem Fall die gebotene Vorsicht.“ Der würt. Schutzverein für Handel und Gewerbe empfiehlt seinen Vertrauensmännern, ihre Zeitungsredaktionen um Aufnahme solcher Warnungen wie die vorstehende zu ersuchen. Die meisten Bezirksblätter sind im allgemeinen Interesse gewiß gerne zur Veröffentlichung derartiger Artikel bereit. Die Unterstützung der Bezirkspresse in dieser Angelegenheit ist von großer Bedeutung. Dagegen haben aber dann auch die ansässigen Geschäftsleute die Pflicht, solchen Zeitungsverlegern dadurch entgegenzukommen, daß sie denselben ihrerseits Inserate überweisen. Gegenzeitige Unterstützung in diesem Punkt ist in beiderseitigem Interesse angezeigt.

Stuttgart, 4. Dez. Im „Med. Korr. Blatt“ wird ein eigentümlicher Krankheitsfall dargestellt, der auch das Interesse weiterer Kreise erregen dürfte, zumal er einen angesehenen Stuttgarter Arzt betroffen hat. Der Arzt hatte beim Verzehren eines gebratenen Huhnes plötzlich beim Schlucken einen Schmerz im Hals, wie von einem steckengebliebenen Knochenstückchen verspürt. Er erinnerte sich bestimmt, daß er ein Stückchen verschluckt hatte, das er bei seiner Kurzsichtigkeit für eine hartgebratene Fleischfaser gehalten hatte. Unmittelbar nachher empfand er nur bei Leer- und Bollsclucken einen mäßigen, stumpfen Schmerz, konnte aber flüssige und breiige Speisen gut hinunterschlucken. In der Absicht, den nach seiner Meinung steckengebliebenen Knochen hinabzubefördern, hatte er u. a. auch sofort trockenes Brot und Getränke in ziemlicher Menge zu sich genommen. Die übrigens nur mäßig auftretenden Schmerzen im Schlund gaben dann Veranlassung zur sofortigen Konsultierung eines Arztes, eines erfahrenen Laryngologen, der aber trotz mehrmaliger Untersuchungen nichts Abnormes zu entdecken vermochte. 3 Tage später traten jedoch Fiebererscheinungen ein, die die Aufnahme ins Ludwigs-Hospital ratsam erscheinen ließen. Bei der Untersuchung im Spital war lediglich eine leichte

Weichteilanschwellung in der Schilddrüsengegend festzustellen. Da das Fieber stetig zunahm, so wurde von Obermedizinalrat Dr. v. Burchardt alsbald zur Operation geschritten, und siehe da, das verschluckte Knochenstückchen fand sich in einer federfeldförmigen, eitrigen Höhle zwischen der Schilddrüse oder Kopfdrüse und der Speiseröhre vor. Er konnte glücklich entfernt werden. Nach der Lage, in der der Knochen gefunden wurde, muß geschlossen werden, daß er infolge der nach dem Hinunterschlucken vorgenommenen Schluckbewegungen mit seinem stumpfen Ende die Speiseröhre durchbohrte, worauf sich die Wunde sofort wieder dicht verschloß, so daß bei den Untersuchungen eine Verletzung nicht festgestellt werden konnte. Die weitere Heilung vollzog sich in wenigen Tagen ohne Zwischenfälle. Wie groß die Seltenheit derartiger Fälle ist, in welchen Fremdkörper die Speiseröhre durchbohrten und erst später operativ entfernt wurden, geht daraus hervor, daß in der medizinischen Literatur im Ganzen nur 4 solcher Fälle verzeichnet sind.

Ausland

Rom, 5. Dez. Der Untersuchungsrichter in Neapel hat Haftbefehl erlassen gegen den auf der Insel Capri begüterten, jetzt flüchtigen deutschen Maler Christian Allers, vordem zu Karlsruhe in Baden, wegen Vergehungen wider die guten Sitten“. Der Name Allers wurde, wir wissen nicht ob mit Recht, in den Zeitungen genannt, als es sich darum handelte, daß die gegen den verstorbenen Krupp erhobenen Beschuldigungen diesem ganz zu Unrecht zur Last gelegt wurden.

London, 6. Dez. Der kürzlich aus Paris unter Mitnahme von drei Millionen Franken geflüchtete Direktor der Versicherungs-Gesellschaft „Esperance“, Malluchet, ist in London verhaftet und bereits dem Gericht vorgeführt worden. Die französische Regierung verlangt wegen in Frankreich begangener Fälschungen seine Auslieferung.

Fernisches.

Berlin, 2. Nov. Einem wahrhaft genialen Schwindel fiel, wie die „Berl. N. N.“ mitteilen, dieser Tage der Inhaber eines Geschäfts in der Friedrichstraße zum Opfer. Vor seinem Schaufenster waren zwei Herren in Streit geraten, der damit endigte, daß der eine von seinem Gefährten derartig in die große Spiegelscheibe gestoßen wurde, daß sie klirrend zersprang. Während der Thäter schleunigst um die Ecke verschwand, wurde der zurückgebliebene Zerbrecher der Scheibe von dem Geschäftsinhaber und seinem Kommiss festgenommen und in das Innere des Ladens geführt, wo man ihn aufforderte, den Wert der Scheibe mit 180 M. zu begleichen. Der Fremde erklärte, daß er zur augenblicklichen Zahlung nicht imstande wäre. Er sei Geschäftreisender von auswärts, und seine Privatmittel beständen zur Zeit in 60 M., von denen er 30 M. zahlen, den Rest später einfinden wolle. Damit erklärte sich der beschädigte Geschäftsinhaber jedoch nicht einverstanden. Er forderte vielmehr den Reisenden auf, ihm zur Feststellung seiner Persönlichkeit auf die Wache zu folgen. Der junge Mann hat flehentlich, ihm diese Schande nicht anzuthun, lieber wolle er den Betrag aus den Geschäftsgeldern decken, die er mit sich führe. Der Geschäftsinhaber müsse ihm aber auf der Quittung ausdrücklich bestätigen, wofür das Geld des Prinzipals ausgegeben worden sei. In sichtlich großer Erregung entnahm der Reisende hierauf seiner Brieftasche einen Tausendmarktschein, den er dem Geschädigten übergab. Er erhielt 820 M. zurück und die gewünschte Quittung. Dann entfernte er sich mit den Worten: „Dieses Geld wird Ihnen keinen Segen bringen!“ Der Geschäftsinhaber fühlte, als der Reisende fort war, in der That ein menschliches Mitleiden. Er entschloß sich daher, dem jungen Manne den Betrag zurückzugeben und ihm die Schuld zu sünden. Zu diesem Zweck begab er sich in das von dem Fremden als Wohnung angegebene Hotel. Dort erfuhr er aber, daß ein Reisender des Namens, den ihm der Scheibenzertrümmerer angegeben, gar nicht daselbst wohne. Er kehrte, etwas stuhig geworden, nach Hause zurück. Erst einige Stunden

später, als er den Tausendmarkeinen wechseln wollte, stellte es sich heraus, daß es ein Falsifikat war, und es wurde ihm klar, daß er das Opfer zweier geliebter Ganner geworden war.

In Zeitungen größerer Städte erscheinen oft Anzeigen, in denen es heißt: „Welcher edel-denkende Herr leiht einer Dame u. s. w.“ — Eine solche Anzeige hat auch die 51jährige verwitwete Sophie Kunz in Frankfurt losgelassen. Sie sprach „edel denkende Herren“ um Darlehen an. Den Edelmut der Wohlthäter belohnte sie damit, daß sie ihnen ihre eigene Tochter verpuppelte. Mutter und Tochter verübten dann an den „Wohlthätern“ noch Exzessiven. Die Sache kam schließlich heraus, die Mutter erhielt 2 1/2 Jahre Zuchthaus, die Tochter kam mit einer geringeren Strafe davon. Nach ihrer Entlassung schrieb die Mutter an den Anstaltsarzt einen Brief, worin sie ihm vorhielt, er habe mit ihrer Tochter während der Strafzeit ein Liebesverhältnis angefangen. Außerdem beschuldigte sie den Arzt und eine Aufseherin eines Dienstvergehens: sie sollten ihrer Tochter heimlich Briefe zugesteckt haben. Für diese Beschuldigungen wurde die Kunz wieder vor Gericht gestellt. Sie konnte keinerlei Beweis erbringen. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

(4 Paar Schuhe für 4 M.) Verschiedene Krataurer „Firmen“ übersüten seit einigen Monaten die Provinzblätter mit vorwiegend ländlichen Abonnenten mit Inseraten unter diesem Stichwort. Ein „Reingefallener“ schreibt dem „Zeitungsverlag“, daß er 4 Paar Schuhe prompt erhalten habe, und zwar „Leichenschuhe“ aus Papp, Sackleinwand u. c. In einem Anschreiben dazu wurde ihm der gute Rat, einige Paar, die noch extra mit Pappsohlen ausgestattet sind, als Morgen Schuhe zu benutzen, während er ein bestimmtes Paar zum Uebergang in die Ewigkeit verwenden könne; auch möge ihm das Tragen dieser Schuhe im Leben leichter sein, denn im Tode.

Grauenhafte Lynchjustiz. Die Einwohner von Lenoxville im Staate New-York haben an einem Neger, der eine weiße Frau ermordet hatte, furchterliche Lynchjustiz geübt. Sie banden den Mörder an den Leichnam seines Opfers fest und sperrten ihn alsdann so in eine Gefängniszelle, worin er 3 Tage und 3 Nächte blieb. Der Leichnam, von dem sich der Neger nicht losmachen konnte, zerfiel sich schnell. Der Schwarze brüllte unaufhörlich. Nach 72 Stunden öffnete man die Zelle und fand, daß der Neger von Tobsucht befallen war. Daraufhin wurde er mit Revolvergeschüssen getödtet.

(Ein Riesen-Anzeigenauftrag.) Das Warenhaus Wanamater in Philadelphia hat mit dem „Philadelphia Record“ einen Annoncenvertrag abgeschlossen, wonach es dem genannten Blatte für die Benutzung des Raumes einer Seite auf ein Jahr die Summe von einer Million Dollars zahlt. Die Firma, die auch in New-York ein großes Warenhaus hat, inseriert außerdem noch in vielen anderen Zeitungen.

(Die rote Nase) veranlaßt die Blätter für Volks-Gesundheitspflege zu folgender beherzigenswerten Mahnung: Die rote Nase ist nicht immer der indiskrete Zeuge feuchtschölicher Verfehlungen, sie leuchtet auch, namentlich in der rauhen Jahreszeit, aus den zarten Pflügen der Damen mit unangenehmer Deutlichkeit hervor. Während die Männer aber ihr Nasenschicksal mit mehr oder weniger Gleichmut ertragen, lassen die Damen keine Mittel unversucht, um das Mehrleuchten ihrer Nase zu beseitigen, und manche wird zu einer wahren Plage für ihren Arzt, der natürlich nicht in der Lage ist, mit der erwünschten Schnelligkeit Schäden auszugleichen, welche eine langjährige Unvernunft veranlaßt hat. Denn eine solche ist die ursprünglich orientalische feuchte Sitte des Schleiers geworden. Wenn unsere Frauen durch das vollkommen zwecklose Tragen eines Schleiers die Gesichtshaut verweicht haben, mögen sie sich auch nicht wundern, wenn bei kälterem, windigem Wetter, besonders bei kaltem Regen und Schnee, die den Schleier durchlässen, die Haut auf Wangen und Lippen springt und die Nase als unerfreuliches Thermometer sich rötet. Aber auch ernste Erkrankungen kann ein Schleier veranlassen, und so manche schwere Gesichtskrose ist allein darauf zurück-

zuführen gewesen, daß beim Färben des Schleiers schädliche Stoffe Verwendung gefunden hatten. Ganz töricht ist es, wenn als Schleier nicht nur gleichmäßiges, dünnes Gewebe benutzt wird, sondern wenn man dazu mit Arabesken verzierten oder mit Täpfelchen versehenen Tüll wählt. Durch diese Beeinträchtigung seines Schfeldes kann das Auge ernstlich Schaden nehmen, das gilt vor allem für die in der Entwicklung begriffenen Mädchen, die sich auf solche Weise leicht das Schielen oder wenigstens den sogenannten „falschen Blick“ angewöhnen. Wir brauchen weder im Sommer noch im Winter einen Schleier, dessen angeblicher Zweck der Verhütung von Halskrankheiten mindestens zweifelhaft ist, und wer ohne Scheu sein Gesicht jeder Witterung aussetzt, wird zum Lohn dafür die reinsten und schönsten Gesichtsfarben aufzuweisen haben, weil seine Hautgefäße nicht ihre zusammenziehende und erweiternde Kraft verloren haben, und damit der Haut die Anpassungsfähigkeit an jede Witterung erhalten ist. Blasse, welke Gesichter, spröde Haut und rote Nasen rühren oft nur von dem gewohnheitsmäßigen Gebrauch eines Schleiers her, den deshalb unsere Damen möglichst bald in ihrem eigenen Interesse aus der Liste ihrer Toiletten-Artikel streichen sollten.

(Gegen das Gefrieren und Beschlagen der Fenster) hat sich folgendes Mittel bewährt: 55 Gramm Glycerin werden in einem Liter 63prozentigen Spiritus aufgelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Bernsteinöl zufügen kann. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Fensters mittels eines Fensterleders oder Leinwandlappens abgerieben.

Die Sündenböcke. Erster Leutnant: „Hauptmann Schulz ist also so unglücklich verheiratet?“ — Zweiter Leutnant: „Ja, mit der Schwester des Einjährigen Huber.“ — Erster Leutnant: (kopfschüttelnd): „Nimmer diese Einjährigen!“

(Im Gegenteile.) Regler (zum anderen): „Haben Sie schon einmal bei einem Preisfesten etwas gewonnen?“ — Im Gegenteile: bei einem habe ich sogar . . . meine Frau kennen gelernt!“

Neuere Nachrichten u. Telegramme.

Essen, a. d. Ruhr, 7. Dez. Heute mittag wurde im Schmelzhan der Kruppischen Gußstahlfabrik, der ältesten Halle der gesamten Anlage, von den Werksangehörigen eine große Trauerfeier für F. A. Krupp veranstaltet, zu der auch an die hiesigen V. hörden und Korporationen Einladungen ergangen waren. Wohl 25 000 Personen füllten den gewaltigen, mit würdigem Trauerschmuck versehenen Raum. Nachdem der Beethovensche Trauermarsch, gespielt von der Kapelle des 159. Infanterieregiments zu Mülheim, und ein Gesangsvortrag der Vereinigten Kruppischen Männergesangsvereine verklungen waren, ergriff ein Angestellter der Firma, von Schütz, das Wort zu einer tief ergreifenden Gedächtnisrede, die ein Lebensbild des Verewigten gab und zeigte, wie dieser sein ganzes Leben seinem und seines Vaters Wahlspruch getreu blieb: Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein. Redner berührte dann kurz die Verleumdungen, die in letzter Zeit gegen Krupp erhoben wurden und schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, das Andenken des Verstorbenen rein zu erhalten. Mit weiteren Musik- und Gesangsvorträgen nahm die erste Feierlichkeit ihren Abschluß. Die Versammlung sandte an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm: Ew. Kaiserl. und Kgl. Majestät bitten mehr als 20 000 Kruppische Beamten und Arbeiter, welche zur Feier des Gedächtnisses ihres teuren und unvergeßlichen Herrn in der ältesten Halle der Fabrik versammelt sind, Allerhöchst Ihnen den Ausdruck ihrer tiefsten Dankbarkeit und das Gelöbniß unwandelbarer Treue zu Füßen legen zu dürfen. Eurer Majestät geben wir das heiligste Versprechen, daß wir das Andenken des Verstorbenen in unseren Herzen rein erhalten und in seinem Sinne für das Gedeihen seiner Werke weiterarbeiten werden. An Frau Margarethe Krupp wurde folgendes Telegramm gesandt: Hochverehrte gnädige Frau! Mehr als 20 000 Angehörige der Guß-

stahlfabrik sind heute zu einer Gedächtnisfeier für Ihren unvergeßlichen Gemahl versammelt. Wir sprechen aufs neue aus, wie tief wir mit Ihnen und Ihren Kindern den Verlust unseres Herrn Krupp, dem wir unendliche Verehrung bewahren, beklagen. Wir bitten Sie, die Versicherung unserer unverbrüchlichen Treue entgegenzunehmen.

Kiel, 7. Dez. Heute vormittag 11 Uhr fand in der Schiffsbauhalle der Germaniaewerft eine von Beamten dieser Werft veranstaltete Trauer- und Gedächtnisfeier für ihren verstorbenen Chef F. A. Krupp statt, die von Beamten und Arbeitern zahlreich besucht war. Dieselbe wurde eingeleitet durch den von der Kieler Liedertafel vorgetragenen Choral: „Jesus, meine Zuversicht.“ Sodann hielt Marineoberparrer Rogge die Gedächtnisrede, in der er auf die Interessengemeinschaft zwischen Arbeitern und Arbeitgebern hinwies und heftig gegen die wider Krupp verbreiteten Verleumdungen Einspruch erhob. An Seine Majestät den Kaiser und an Frau Krupp wurden Telegramme abgehandelt.

Bochum, 7. Dez. Heute nachmittag veranstalteten die Belegschaften der Kruppischen Zechen-Hannibal I und II und Hannover I und II in Hoffstedt eine Trauerfeier, in welcher an Seine Majestät den Kaiser und an Frau Krupp Telegramme gesandt wurden.

Stuttgart, 7. Novbr. Der Bund der Landwirte hielt heute nachmittag im Stadtgarten-saale seine Jahresversammlung ab, die von etwa 800 Teilnehmern besucht war. Der Landesvorstand K. Schmid-Baghof leitete die Versammlung. Er betonte in seiner Ansprache, daß der Bund fest im Sattel sitze, was die letzten Landtagswahlen gezeigt haben, und schloß mit einem Hoch auf den König. Aus dem von dem Geschäftsführer Th. Körner verlesenen Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Bund in dem laufenden Jahre um 3025 Mitglieder sich vermehrt hat, so daß die Zahl der Mitglieder jetzt 18 087 beträgt, obwohl der Jahresbeitrag verdoppelt worden ist. Der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Wangenheim verbreitete sich sodann in längerer Rede über den Zolltarifentwurf, die Stellungnahme des Bundes der Landwirte hierzu und den gegenwärtigen Stand der Dinge. Er betonte, die Sache liege heute so, daß nicht mehr um den Zolltarif, sondern nur noch gegen die Sozialdemokratie gekämpft werde. Der Zolltarifentwurf sei für ihn und seine Freunde unannehmbar, denn er enthalte eine Bevorzugung der Industrie auf Kosten der Landwirtschaft und damit den Ruin der letzteren. Was gefordert werden müsse, das sei die Gleichstellung der Landwirtschaft und der Industrie. Durch den jetzigen Kampf im Reichstag dürfe man sich nicht täuschen lassen. Die Vertreter des Bundes würden jedenfalls, wenn sie auch an dem gerechten Kampfe der Mehrheit gegen die Obstruktion teilnehmen, die wirtschaftlichen Ziele nicht aus dem Auge lassen. Der Bund habe einen Mißerfolg aufzuweisen, denn binnen kurzem werde voraussichtlich der Zolltarif in einer Fassung zustande kommen, die für den Bund unannehmbar sei. Das deutsche Reich, so schloß der Redner, werde nimmer blühen, wenn nicht die Industrie und die Landwirtschaft kräftig dastehen. (Lebhafte Beifall.) Landtagsabgeordneter Haug sprach über die Landespolitik und dabei im einzelnen über die Maßnahmen der Regierung. Es folgten dann noch einige Ansprachen, von denen wir die des Reichstagsabgeordneten Schrempf besonders hervorheben, der über die jüngsten Vorgänge im Reichstag sprach und das Verhalten der Majorität gegenüber der in schamloser Weise Obstruktion treibenden kleinen Minderheit als berechtigt und notwendig darstellte und die Anwesenden aufforderte, auf dem Lande draußen für den Bund der Landwirte Apostel zu sein im Interesse der Landwirtschaft.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Musikinstrumenten-Fabrik v. Jakob, königlicher Hoflieferant, Stuttgart bei, worauf wir unsere werten Leser ganz besonders aufmerksam machen. — Genannte Firma besteht seit 1878 und zählt heute zu den bedeutendsten Musikwaren-Verandtschaften Deutschlands.

